

Muskeln in Dreiteilern aussehen mochten, keine zehn Pferde würden mich auch nur in die Nähe eines Athleten bringen. Niemals, keine Chance. Meine Libido mochte verzweifelt sein, aber mein Kopf war es nicht. Ich hatte meine Lektion, was Sportler betraf, gelernt. *Und es hat nur fünf Anläufe gebraucht, super, Jo.*

Laute Stimmen im Hintergrund des Videochats rissen mich aus meinen Gedanken. Willow schmalzte mit der Zunge und ich verstand. Sie musste wieder ans Werk.

„Danke für die mentale Unterstützung.“

„Kein Problem. Falls du heiße Kerle siehst, schick mir Fotos. Ich könnte neue Inspiration für meine einsamen Nächte gebrauchen.“

Ich schnaubte. „Ich glaube, in diesen drei Nächten pro Jahr kommst du allein klar.“

„Es kann ja nicht schaden.“ Sie zuckte mit den Schultern. „Viel Spaß auf der Hochzeit. Sag Bescheid, falls du etwas brauchst. Eine neue

Runde mentale Unterstützung. Drogen. Einen Auftragskiller. Das Übliche eben.“

Ohne ein weiteres Wort legte sie auf. Willow liebte dramatische Abschiede.

„Schlampe“, sagte Grayson.

Mit einem tadelnden Blick drehte ich mich zu ihm um. „Grayson, darüber haben wir schon gesprochen. Du sollst meine Freunde nicht beleidigen.“

Er raschelte mit den Flügeln, was seine tierische Version eines Schulterzuckens war. Kopfschüttelnd legte ich ihm ein paar Nüsse in seine Schale.

„Benimm dich, solange ich weg bin“, mahnte ich ihn, bevor ich meine Abendtasche von der kleinen Kommode im Flur nahm, die Wohnungstür hinter mir zuzog und die Treppe nach unten ging.

„Siehst gut aus, Boss“, ertönte eine Stimme, als ich das Erdgeschoss erreichte und ich

drehte mich zu Sam um, der an der Verbindungstür zwischen dem Flur und dem eigentlichen Herzstück des kleinen Hauses stand. Meiner Konditorei.

Eine eigene Konditorei war schon seit meiner Kindheit mein Traum gewesen und der Grund, wieso ich die Kochschule mit einem Doppeldiplom als Konditorin und Managerin abgeschlossen hatte. *Battersweet Symphony* war mein ganzer Stolz und lief mittlerweile so gut, dass ich drei Leute einstellen konnte. Sam war neben Mila einer meiner zusätzlichen Konditoren und unglaublich talentiert, was Schokolade anging, während Julia sich um die Buchhaltung kümmerte, was mich enorm entlastete. Mila war meistens vorn im Verkaufsraum und bediente das kleine Café, das zur Konditorei gehörte. Mit einem solch starken Team im Rücken konnte ich mich wieder hauptsächlich auf meine Kreativität

konzentrieren.

Unser Hauptgeschäft machten wir natürlich mit Hochzeitstorten, aber das kleine Café, das sich im Verkaufsraum befand und in dem wir jeden Tag frische Kekse, Torten und Kuchen anboten, war gut besucht, wovon ich mich immer wieder selbst überzeugte. Für heute hatte ich meinen inneren Kontrollfreak allerdings einsperren und Sam das Kommando überlassen müssen. Ich vertraute meinem Team blind, aber es war trotzdem schwer für mich. Ich fühlte mich, als hätte ich mein Neugeborenes aus den Händen gegeben, obwohl ich die Konditorei jetzt schon über fünf Jahre besaß.

„Danke“, sagte ich und drehte mich um mich selbst. Sams Augen blitzten auf und er ließ seinen Blick genüsslich über mich wandern. In einem anderen Leben hätte ich mich wohl hemmungslos an ihn herangeschmissen. Er sah

gut aus mit den blonden Haaren, die an der Seite kurzgeschnitten waren und oben genau die richtige Länge hatten, um meine Hände darin vergraben zu können, und den blauen Augen. Er ging regelmäßig ins Fitnessstudio und war entsprechend gebaut. Und das Beste an ihm war, dass er kein Profisportler war. Aber es würde bei unserer harmlosen Flirterei bleiben. Ich mischte das Geschäftliche nicht mit dem Vergnügen. Sam bildete da keine Ausnahme und das wusste er auch.

„Die Torte ist sicher angekommen, also schau nicht so angespannt“, sagte er mit einem amüsierten Schmunzeln.

„Wir können wirklich keine schlechte Publicity gebrauchen.“ Bei dem strengen Ton meiner Stimme verschwand Sams Lächeln sofort. Ich war nicht die Einzige, die Masons verletztes Ego beinahe alles gekostet hatte.

„Ich weiß, aber mach dir keine Sorgen. Das